

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Dienstag, 29. Januar 1974

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

107. Jahrgang - Nr. 15

Wahlkampf- Thermometer

«Bankrotte Fairness»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 2)

«Statt die scheinheilig propagierte Fairness à la Bürgerpartei anzuwenden, gefällt man sich beim Volksblatt zusehends darin, mit Halbwahrheiten, Erfindungen und Entstellungen zu operieren.»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 2)

«Wir sind alle miteinander einem riesengrossen Bluff unterlegen, dem Fairnessbluff. Einige Volksblattfinken, ein Zürcher Reklamebüro, ein Psychopath (oder -loge), ein Organisationsfachmann und ein Hasardeur haben uns alle miteinander hereingelegt.»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 4)

«In der Zeitung von Fairness reden, in den Betrieben Lügen über Lügen erzählen, über die Absichten der Roten, die sie ja gar nicht erfassen können in ihrem Charakterniveau und die in den persönlichen Gesprächen ebenfalls Greuelmärchen herumbieten, nur um wieder an die Macht zu kommen.»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 4)

«Ich wehre mich mit aller Kraft dagegen, dass wir mit fremdem Gedankengut und fremder Propaganda hereingelegt werden sollen.»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 4)

«Wenn die FBP eigene Leistungen vorzuweisen hätte und der VU Versäumnisse vorwerfen könnte, dann hätte sie dieses Fairness-Angebot sicher nicht gemacht - Dr. Walter Oehry anlässlich der Unterländer Wahlversammlung vom Donnerstag dieser Woche.»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 6)

«Wie lange lässt sich die Union eigentlich noch diese hemmungslöse Schlechtmacherei und Verleumdungskampagne ohne Beispiel gefallen?»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 6)

«... aber es dünkt mich, als ob man mit perfiden Manager-Schlichen uns alle moralisch vergiften will. Schluss damit!»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 6)

«Mit grossaufgemachten und teuren Inseraten wirbt die FBP für sich und schämt sich nicht, Unsinn zu verbreiten und Selbstverständlichkeiten anzubieten.»

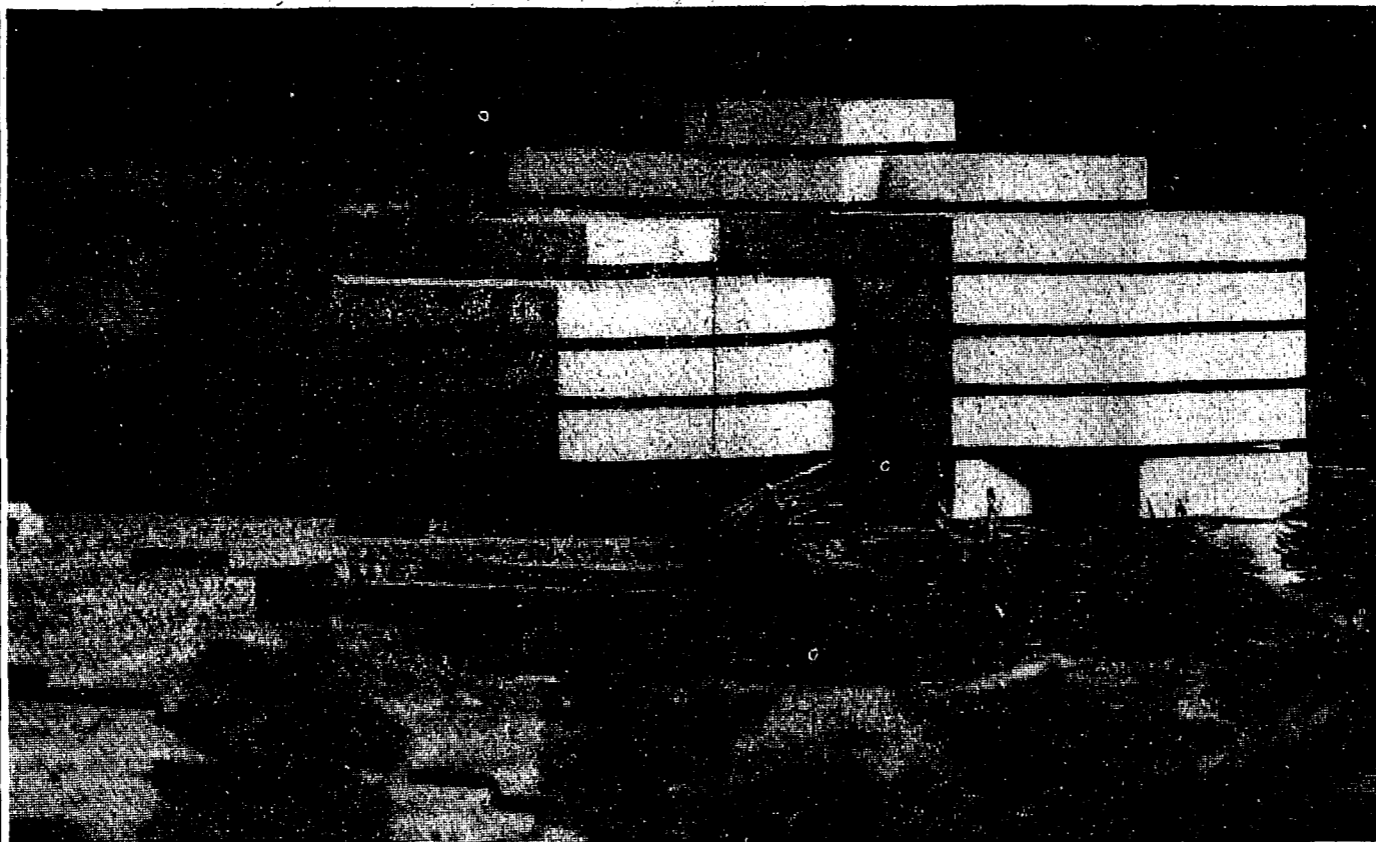
(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 8)

«Hier wird einmal gezeigt, wie unverschämt man mit Versprechungen umgeht, die selbstverständliche Pflichten sind, mehr nicht.»

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 8)

«Wenn aber heute im Wahlkampf aus den gleichen Lautsprechern Fairnessappelle an den Wähler und an die VU ertönen, aufdringlich fast wie eine Sektenpredigt, so ist mir das als neues Extrem denn doch zuwider.» - Kandidaten-Interview mit Herbert Kindle, Triesen.

(Liechtensteiner Vaterland,
26. Januar 1974 - Seite 4)



«Gsund bliba» - ein Anliegen jedes Liechtensteiners

Das neue FBP-Programm und die Initiativen im Bereich der Volksgesundheit

Wenn man einem Liechtensteiner sagt, er könne drei Wünsche äussern, so ist einer bestimmt darunter: «Gsund bliba». Trotz materiellem Wohlstand haben wir das Gefühl dafür noch nicht verloren, wie wichtig die Gesundheit für den Einzelnen und für das ganze Volk ist. Wir gehören glücklicherweise noch nicht zu jenen Leuten, die erst merken, was sie an der Gesundheit haben, wenn sie einmal krank geworden sind.

Dieses innere Gefühl für die Wichtigkeit des körperlichen Wohlergehens, das man als Voraussetzung auch für die Gesunderhaltung des Geistes bezeichnet, haben wir nicht im Industriezeitalter gelernt. Noch vor wenigen Jahrzehnten, als die Mehrzahl unserer Mitbürger in der Landwirtschaft arbeitete und keine gesetzlich vorgeschriebenen Kranken- und Unfallversicherung kannte, als die medizinische Versorgung noch recht mangelhaft war, wurden wir Liechtensteiner von Krankheiten noch weit schwerer betroffen als heute.

Förderung der Volksgesundheit darf keine Selbstverständlichkeit werden

Gerade weil die Bedeutung der Gesundheit tief im Bewusstsein des Liechtensteiners verankert ist, darf die Förderung der Volksgesundheit niemals eine «Selbstverständlichkeit» in dem Sinne werden, dass man einfach tut, was gerade anfällt, ohne weiterzudenken und die guten Zeiten zu verbessern, was uns vor schlechteren bewahren soll. Die Volksgesundheit wurde als politisches Sachthema seit jeher ernst genommen in Liechtenstein. Gerade das aber darf uns nicht daran hindern, die vorhandenen Einrichtungen zu verbessern und auszubauen. Es muss uns sogar darin bestärken.

Gesundheitserziehung beginnt in der Schule

Der schulärztliche und schulzahn-

ärztliche Dienst in Liechtenstein soll verbessert werden. Hier in der Schule, vom Kindergarten angefangen bis hinauf in die Ober- und Realschulen und das Gymnasium, kann die körperliche Entwicklung unserer Kinder von der öffentlichen Hand am besten verfolgt und beeinflusst werden. Der schulärztliche Dienst soll besser ausgebaut und von administrativem Ballast befreit werden. Der Arzt (und der Zahnarzt), die ihre Untersuchungen in den Schulen durchzuführen haben, sollen weiterreichende Kompetenzen bekommen. Die regelmässige Konsultation zwischen Arzt, Zahnarzt und Eltern sollte zu einer selbstverständlichen Einrichtung werden.

Früherkennung von Krankheiten

Bis heute setzten sich Abgeordnete der FBP vergeblich dafür ein, dass die Vorsorgeuntersuchungen, die regelmässigen, ärztlichen Kontrollen von den Krankenkassen bezahlt werden und damit jedermann (nicht nur den materiell besser gestellten) zugute kommen. Die Verwirkli-

chung von Vorsorgeuntersuchungen ist deshalb als politische Zielsetzung auch ins neue FBP-Programm aufgenommen worden. Viele, schwere Krankheiten, die einen Familienvater oder eine Mutter mitunter wochen- ja monatelang in ärztliche oder gar spitalärztliche Pflege zwingen, könnten bei frühzeitiger Erkennung besser und schneller bekämpft werden. Natürlich ist bekannt, dass solche Vorsorgeuntersuchungen, jedenfalls solange sie nicht gezielt unternommen werden, kostenmässig ins Uferlose gehen können. Sache der Aerzte und Kassen muss es deshalb sein, zusammen mit den staatlichen Institutionen ein vernünftiges Mass der Vorsorgeuntersuchungen festzulegen, das gleichwohl grösstmögliche Wirksamkeit (z. B. der Früherkennung von Geschwulsten, Nieren- oder Lebererkrankungen) gewährleistet.

Ausbau des Schulsportes

Sport, den man in vernünftigem Masse betreibt, ist ein fester Bestandteil der Volksgesundheit. Es geht in diesem Programmpunkt

Grössere Anstrengungen für die Volksgesundheit

Deshalb setzt sich die FBP ein für:

- die konsequente Durchführung der Gesundheitserziehung in den Schulen und die Verbesserung des schulärztlichen und schulzahnärztlichen Dienstes
- die Verwirklichung von Vorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Krankheiten
- den Ausbau des Schulsportes und die Belegung sportlichen Tuns breiter Kreise. Schulsport und Breitensport sind Teile der Gesunderhaltung jedes Liechtensteiners
- eine Verbesserung der ärztlichen Versorgung, besonders der Chronischkranken, durch die zügige Inangriffnahme des Projektes Landeskrankenhaus in Schaan
- den Bau altersgerechter Wohnungen und die Unterstützung von Hilfs- und Pflegediensten für Kranke und Betagte.

Unsere Aufnahme zeigt ein Modell des neuen Landesspitals, das in Schaan entstehen wird. Das Projekt für die erste Ausbautetappe liegt beschlussreif beim Landtag. Die Vorbereitung des Spitalneubaus gehörte mit zu den Arbeitszielen, die sich Dr. Walter Kieber als Ressortchef «Sanität» in der letzten Legislaturperiode der Regierung setzte. Er hat sein Versprechen gehalten.

nicht darum, spezielle Förderungsmassnahmen für den Leistungssport zu fordern, sondern das sportliche Tun grundlegend zu beleben. Die guten Anfänge, die in den letzten Jahren gemacht wurden, müssen weiterentwickelt werden. Dies betrifft sowohl die Sportanlagen, bei deren Subventionierung man mit

Fortsetzung auf S/2

Die aktuelle Frage

Wer hat den Alleinspruch auf die Wahrheit?

Können ein paar wenige Leute von sich behaupten, dass sie allein im Besitz der Wahrheit sind? Kann das Spitzengremium einer Partei die Wahrheit einfach für sich in Anspruch nehmen und damit (zwangsläufig) zum Ausdruck bringen, dass alle übrigen Bürger unseres Landes irren oder der Unwahrheit zum Opfer gefallen sind? Ist der doch sehr hohe Begriff von der Wahrheit nicht zu anspruchsvoll, wenn es politische Programme und Ideen zu verteidigen oder zu widerlegen gilt? — Viele Bürger stellen sich in den letzten Tagen diese Frage und gleichzeitig auch eine andere: wie soll man objektiv diskutieren und sich mit einem Partner im politischen Wettbewerb über Sachthemen unterhalten, wenn der andere von vorneherein feststellt, dass er allein die «Wahrheit» vertritt? Denn sobald jemand für sich in Anspruch nimmt, dass er die Wahrheit bereits gefunden hat, bleibt dem anderen nichts mehr übrig als zu glauben oder eben nicht zu glauben. — Nun sagt man uns Liechtensteinern aber eher nach, dass wir eher skeptische, zurückhaltende Menschen sind, wenn uns jemand fixfertige Wahrheiten vorlegt, die wir einfach zu glauben haben. Diese Zurückhaltung wurde uns fälschlicherweise auch schon als übertriebenes Misstrauen ausgelegt. Dabei hat die Entwicklung in den letzten Jahren auf fast allen Gebieten unseres täglichen Lebens doch gezeigt, dass wir mit unserer Skepsis gegenüber allzu absoluten Aussagen ganz gut gefahren sind. Unsere kritische Einstellung gegenüber allen Leuten, die von sich selbst sagen, dass sie allein die ausschliesslich richtige Ansicht über eine Person oder zu einer Sache vertreten, kann demzufolge so falsch nicht gewesen sein. — Wenn Politik ein Wettbewerb um die besseren Ideen, um das bessere Programm und um die fähigeren Männer ist, so muss man die freie Diskussion doch gelten lassen; so darf man das Gespräch doch nicht damit abklemmen, indem man feststellt: Was ich sage ist richtig, ist eben «Die Wahrheit» und was Du sagst, ist unrichtig. Warum brauchen wir dann überhaupt Wahlen und eine Demokratie, wenn einige wenige schon von vorneherein festgestellt haben was gut und was wahr ist in Liechtenstein?